A2 Entkolonialisierung von Straßennamen

| | |
|---|---|
| Gremium: | Grüne Jugend Kiel |
| Beschlussdatum: | 12.02.2021 |
| Tagesordnungspunkt: | 2 Anträge |

## Antragstext

Die Grüne Jugend Schleswig-Holstein setzt sich dafür ein, dass in allen Gemeinden Schleswig-Holsteins Straßen und Plätze, deren Namen sich mit Verbrechen des Kolonialismus, des Nationalsozialismus oder anderweitigen Menschenrechtsverbrechen verknüpfen lassen, umbenannt werden.

Für die Umbenennung schlagen wir zunächst folgende Straßen vor und bitten die jeweiligen Gemeinden zu prüfen, ob weitere Straßen betroffen sind.

Ahrensburg:

- Schimmelmannstraße

Bad Segeberg:

- Gustav-Frenssen Straße

Büdelsdorf:

- Gustav-Frenssen Straße

Brunsbüttel:

- Gustav-Frenssen Straße

Flensburg:

- Nettelbeckplatz

Heide:

- Gustav-Frenssen Straße

Heiligenhafen:

- Gustav-Frenssen Straße

Kiel:

- Lüderitzstraße
- Nachtigalstraße
- Nettelbeckstraße
- Von-der-Groeben-Straße
- Wilhelmplatz
- Wissmannstraße
- Woermannstraße

Lübeck:

- Johannes-Rebmann Straße
- Lüderitzstraße
- Nettelbeckstraße
- Walderseestraße
- Wissmannstraße

Die Straßen sollen entsprechend nach Menschen benannt werden, die sich in der Zeit des Kolonialismus oder des Nationalsozialismus als Widerstandskämpfer*innen engagiert haben. Dabei soll mindestens die Hälfte der umbenannten Straßen nach FINT*-Personen benannt werden. Um eine aufgeklärte Erinnerungskultur zu fördern, sollen außerdem Gedenktafeln aufgestellt werden.

## Begründung

Ein Straßenname wird vergeben, um das Lebenswerk einer Person zu ehren und erbrachte Leistungen zu würdigen. Dementsprechend sind sie absolut ungeeignet, um die Verbrechen des Nationalsozialismus oder des Kolonialismus aufmerksam zu machen. Weiterhin fehlt eine Einordnung, um Aufklärung über historische Menschenrechtsverbrechen aufzuzeigen. Als eine der größten Kolonialismusverantwortlichen ist es die Aufgabe Deutschlands, die Aufklärung über die Zeit zu fördern und die damals begangenen Verbrechen aufzuarbeiten. Dazu gehört unter anderem eine kritische Erinnerungskultur und die Entfernung jeglicher Gedenken, welche die deutsche Kolonialgeschichte als heroisch darstellen.

Die Verbrechen sollen allerdings nicht vergessen werden. Gerade dafür ist es wichtig, Gegenstände der Erinnerung in Stadtbereichen zu platzieren, die eine Auseinandersetzung mit den begangenen Verbrechen ermöglichen.